

Tatsiana Zelianko (* 1980)

Tatsiana Yanovna Zelianko wurde am 30. Oktober 1980 in Brest, Belarus, als erstes Kind des Offiziers und Militärflugingenieurs Yan Valentinovitch und der Grundschullehrerin Lioudmila Nikolaïevna in eine Familie mit väterlicherseits polnischen und ukrainischen und mütterlicherseits russischen Wurzeln geboren. Sie hatte einen neun Jahre jüngeren Bruder, Nicolai, der aber 2022 tödlich verunglückte. Im Alter von drei Jahren, 1983, übersiedelte Tatsiana mit ihren Eltern nach Libyen in Nordafrika, wo die Familie, weitgehend abgeschirmt von der dortigen Bevölkerung, in Tripoli in einer geschlossenen sowjetischen Gemeinschaft lebte. Sie ging dort zur russischen Schule, in den Kindergarten, und wurde von der eigenen Mutter unterrichtet, die als geschulte Musikerin und Tänzerin besonderen Wert auf den Gesang- und Tanzunterricht legte und mit den Schulkindern u.a. auch das russische Liedgut pflegte. Die Gemeinschaft verfügte über einen großen Musik- und Kultursaal, wo Tatsiana Zelianko früh Bühnenerfahrung sammelte. In den drei bis vier Konzerten im Jahr trat sie regelmäßig solistisch auf der großen Bühne auf und sang – zur Schallplattenbegleitung – russische Lieder. Einen kulturellen Austausch mit libyschen Musiker:innen und Künstler:innen gab es nicht, die Mutter sprach allerdings arabisch und übersetzte auch arabische Texte. Die Zeit in Tripoli beschreibt Tatsiana Zelianko als eine der glücklichsten in ihrem Leben, dies trotz politischer Unruhen: Sie erinnert sich an viele Aufenthalte zusammen mit den Kindern der Gemeinschaft am Meer, an Ausflüge mit ihrem Vater oder ihrer Mutter in die Saharawüste, aber auch an die Luftangriffe während der Kampfhandlungen zwischen Libyen und den USA, bei denen die Gemeinschaft Schutz in den dafür vorgesehenen Bunkern ihrer Residenzen suchte.

Als Tatsiana Zelianko sechs Jahre alt war, erhielt der Vater einen neuen Auftrag in der Heimat und übersiedelte 1986 mit Frau und Tochter in die Garnisonsstadt Chtchoutchyn, die im Kalten Krieg ein bedeutender Luftwaffenstützpunkt war. Auf Wunsch der Mutter begann dort für Tatsiana der eigentliche Musikunterricht in Klavier und Solfège, zuerst privat und ab dem Alter von sieben Jahren in der örtlichen Musikschule. Am Klavierspiel hatte sie aber zuerst sehr wenig Freude. Als Kind war sie vielmehr leidenschaftlich an Biologie und dem Studium der Natur interessiert und hatte dafür zu wenig Zeit: „Ich musste viele Stunden mit dem Üben verbringen, das war eine schreckliche Zeit, ich wollte kein Klavier spielen!“ Sie

fügte sich den an sie gestellten Erwartungen, spielte in Konzerten und absolvierte ihre Examina.

Die Jahre zwischen 1989 und 1992 waren für die Familie sowohl in privater wie ökonomischer Hinsicht eine schwierige Zeit. 1990 trennten sich die Eltern und der Kontakt zum Vater brach komplett ab. Die Mutter, nun alleinerziehend mit zwei Kindern, verlor durch die Wirren und die wirtschaftliche Rezession nach der Perestroika ihren Job. Dazu Tatsiana Zelianko: „Die politische Situation war chaotisch. Der Kapitalismus feierte seinen Einzug, die Korruption florierte, die Gesellschaft war komplett zerstört, Berufe wie der des Lehrers, der Ärztin wurden entwertet, Gehälter nicht mehr ausbezahlt.“ Die Mutter suchte Rückhalt bei der eigenen Familie und übersiedelte 1991 mit den beiden Kindern zu ihrer Mutter nach Brest. Diese verfügte als pensionierte Leiterin eines großen Modehauses über einige finanzielle Rücklagen. Als diese nach kurzer Zeit zur Neige gingen, vollzog die Familie erneut einen Ortswechsel: Zusammen mit der Großmutter zogen sie 1992 nach Grodno, an der polnischen und litauischen Grenze, wo Tatsiana Zeliankos Tante mit ihrer Familie lebte. „Die Zeiten waren so schwierig, dass die gesamte Familie zusammen sein wollte“, erklärt Tatsiana Zelianko. Die Mutter verdiente ihren Unterhalt als Mitarbeiterin in dem kleinen Geschäft für Bilderrahmen, das von der Familie geführt wurde.

In Grodno schrieb sich Tatsiana Zelianko von 1992 bis 1996 in die dortige Musikschule ein, die über einen sehr guten Ruf verfügte. Ihre Klavierlehrerin Raissa Albertovna Goloubeva war es, die in ihr die Leidenschaft zum Klavier, zur Musik und zum intensiven Musikhören erst entfachte. „Sie war sehr streng. Erst durch sie habe ich verstanden, wie ich zu arbeiten hatte, damit im Spiel tatsächlich schöne Musik entstehen konnte. Ich war nicht mehr ‚blind‘. Mein Verhältnis zum Klavier veränderte sich dadurch vollkommen. Ich war wie verrückt nach dem Klavier, kam ich nach Hause, setzte ich mich sofort ans Instrument und arbeitete jeden Tag vier bis fünf Stunden... aber, ich tat dies auch aus der Angst heraus, meine Lehrerin nicht enttäuschen zu wollen. Das war für mich eine große Verantwortung. Ich musste das tun, und ich wollte es tun... Sie hat wenig vorgespielt, aber sehr viel erzählt, beschrieben.“ Die Lehrerin organisierte für ihre besten SchülerInnen regelmäßig gemeinsame Vorspiele, bei denen sie nicht nur musizierten, sondern, ähnlich wie bei den Vorspielabenden von Nadia Boulanger in Paris, viel über Musik diskutierten. Auch wenn immer wieder auch über große Pianistinnen, wie Clara Schumann, im Unterricht gesprochen wurde, und z.B. auch erwähnt wurde, dass Clara Schumann komponierte, bestand das eigentliche Repertoire ausschließlich aus Werken von Komponisten. Dank der Erfahrung mit dieser besonderen Lehrerin beschreibt Tatsiana Zelianko heute ihre Beziehung zum Klavier als ihre „Lebensphilosophie“ und erklärt: „Mein Leben wurde um das Klavier herum konzipiert und aufgebaut und das Klavier wurde zum Zentrum meines Lebens. Wo ich auch bin, ich denke stets an das Klavier.“

Wie andere musiktalentierte Schüler:innen konnte Tatsiana Zelianko schließlich nach dem Abschluss einer neunjährigen allgemeinen Schulbildung in das Musiklyzeum in Grodno wechseln, in dem über einen Zeitraum von vier Jahren ausschließlich musikalische Fächer unterrichtet wurden, neben praktischen Fächern waren das z.B. Musikgeschichte und -philosophie, in denen der sozialistische Realismus eine bedeutende Rolle spielte. Die westeuropäische Musik wurde dabei bis zu Schönberg, Webern, Strawinsky und Hindemith rezipiert, neuere Strömungen aber völlig ausgeklammert. Ein Schwerpunkt lag auf der Musik sowjetischer Komponisten, vor allem der von Männern, mit einer Ausnahme: der Musik von Sofia Gubaidulina.

2000 inskribierte Tatsiana Zelianko schließlich im Hauptfach Klavier an der Musikakademie in Minsk, der einzigen Musikhochschule in Belarus, wo sie 2005 in der Klasse von Sergeï Mikoulik, der selbst ein Schüler der bekannten Irina Tsvetaeva war, ihr Studium abschloss. Laut Tatsiana Zelianko waren die Student:innen dort weitgehend auf sich selbst gestellt. Hohe Leistungen wurden gefordert und die Konkurrenz war sehr groß. Zu Yuliya Zakharava, einer ihrer Mitstudentinnen, entwickelte Tatsiana Zelianko eine intensive Freundschaft. Zakharava studierte bei Halina Harelava, eine der damals zwei Kompositionslehrerinnen an der Musikakademie in Minsk, Komposition. Heute lebt und wirkt Yuliya Zakharava in Montréal (siehe: <https://yuliyazakharava.com>). Mit Yuliya Zakharava, die sich wie Halina Harelava stark für die Geschichte und das Wirken historischer und zeitgenössischer Komponistinnen interessierte und sich für Gleichberechtigung einsetzte, führte Tatsiana Zelianko intensive Gespräche, nicht nur über dieses Thema, sondern vor allem auch über die kreativen Prozesse beim Schreiben von Musik.

Dieser Austausch erweckte bei Tatsiana Zelianko das Bedürfnis, selbst zu komponieren: „Ich war ein bisschen neidig darauf, dass Studierende in Komposition ihre Kreativität frei ausleben konnten, ich wollte das auch. Ich hatte das Gefühl, dass ich das auch können würde. Ihre kreativen Ideen waren für mich so verständlich, so natürlich, ich fühlte mich ihnen so nah. Komponistinnen haben mich de facto dazu angeregt, Komposition zu studieren.“ Dieser Wunsch brauchte drei Jahre zum Reifen, eine Zeit, die Tatsiana Zelianko aber „nicht als inneren Konflikt“ erlebte, da sie zum Klavierspiel eine ebenso tiefe Beziehung hatte, sondern als „hilfreichen Prozess“ auf ihrem Werdegang.

Ihre Freundin vermittelte ihr schließlich den Kontakt zum Kompositionslehrer Wladimir Koroltschuk, bei dem sie zwei Jahre lang im Wahlfach Komposition studierte. Auch hier wirkte der sozialistische Realismus nach und bestimmte die Stilrichtung, in der komponiert werden sollte. Beim Studium der nicht russischen Musik des 20. Jahrhunderts bildete Bartok den Schlusspunkt, Janáček z.B. blieb ausgeschlossen. Tatsiana Zelianko: „Wir kannten vieles

nicht, hatten also doch große Wissenslücken, der Kommunismus übte Druck aus. Auch wenn verschiedene Musik aus dem Westen dann doch heimlich Eingang bei uns fand, war diese hundertprozentig verboten.“ Zu ihrem Abschlussexamen im Konzertfach Klavier spielte sie u.a. ein eigenes Werk, drei Lieder für Klavier, und wurde von der Jury, die u.a. aus Mitgliedern des Moskauer *Tschaikowsky-Konservatorium* bestand, ermutigt, das Studium der Komposition weiterzuführen.

Dazu kam es aber vorerst nicht, da Tatsiana Zelianko, mit einem Konzertdiplom mit der Höchstnote 5 in der Tasche, gleich eine Anstellung als Pianistin und Solistin des Kammerorchesters in der Philharmonie von Brest fand. Mit fünf Konzerten mit je eigenem Repertoire pro Woche blieb ihr keine Zeit mehr für das Komponieren. Mit der Cellistin Valentina Garnovskaya, die ebenfalls Mitglied der Philharmonie war, bildete sie außerdem ein festes Duo, das im Land auf Tournee ging. „Es war eine glückliche Zeit, ich lernte viele neue Musik kennen, spielte mit großer Leichtigkeit. Konzerte geben war für mich so leicht wie das Atmen, das konnte ich auch nach einer schlaflosen Nacht noch. Unter den Musiker:innen fand ich viele gute Freund:innen, aber das Komponieren fehlte mir sehr.“

2007 lernte Tatsiana Zelianko in Brest einen Luxemburger kennen, verließ Belarus und ihre Arbeitsstelle an der Philharmonie in Brest und heiratete 2008. 2011 kam ihre Tochter Maria zur Welt. Die erste Zeit in Luxemburg war sehr schwierig, da sie als neu Zugezogene zuerst keine Arbeit fand. Aber ihr Wunsch, ihr Kompositionsstudium wieder aufzunehmen, erfüllte sich. Eine russische Musikerin und Freundin vermittelte ihr den Kontakt zum Komponisten Alexander Müllenbach, dem sie ihre Werke aus den Jahren 2003 bis 2005 zeigte und der sie daraufhin in seine Kompositionsklasse am Luxemburger Konservatorium aufnahm. Dort absolvierte sie in fünf Jahren ein Kompositions-, Analyse- und Kontrapunktstudium, zuerst bei Müllenbach, und als dieser in Pension ging, bei Claude Lenners. „Claude Lenners hat mir 2013 z.B. zu einem meiner ersten Auftragswerke verholfen: einer Komposition für das *Festival rainy days* in der *Philharmonie Luxembourg*.“

Rückblickend stellt Tatsiana Zelianko aber fest, dass die Frauen in ihrem Heimatland gleichberechtigter waren als in Luxemburg und in fast allen Bereichen auch als gleichwertig galten, leider aber ausgerechnet mit der Ausnahme des kreativen Bereichs: Komponistinnen wurden während ihres Studiums in Belarus nicht so stark ignoriert wie im Westen, dennoch blieben sie mit ein paar Ausnahmen im Schatten der Männer: „Frauen können alles, aber den Bereich der Komposition mussten sie sich noch erobern“, so Tatsiana Zelianko. Während der fünf Jahre ihres Kompositionsstudiums in Luxemburg wurde auch nie ein Werk einer Komponistin analysiert: „Die Kompositionsklasse entwickelt sich in einem männlichen Kreis, in dem über Komponistinnen nie gesprochen wird, und aus dem auch niemand ausbrechen möchte. Feministische Musikförderung wird dabei manchmal sehr kritisch gesehen.“ Sie

ergänzt: „Als Komponistin wurde ich niemals diskriminiert, aber Sexismus im Alltag kenne ich sehr wohl. Komponistinnenfestivals und -konzerte sind immer noch wichtig, sie müssen einen Platz in unserer Gesellschaft haben. Mehr davon wäre noch besser. Wir haben jedes Recht, uns auf die Kunst von Frauen zu fokussieren, müssen sie erforschen und fördern, um ein Gleichgewicht zu erreichen. So lange wurde die Kunst von Frauen vernachlässigt und vertuscht: um Gleichberechtigung zu erreichen, ist eine Gegenreaktion notwendig.“

Projekte, die einen Fokus auf die Musik von Frauen legen, empfindet sie nicht, wie einige andere Komponistinnen, als ghettoisierend. Vielmehr freut sie sich über die Kompositionsaufträge, die sie im Laufe der Jahre vom *CID / Fraen an Gender* erhalten hat. Diese Musik wurde vom *CID / Fraen an Gender* darüber hinaus in eigens organisierten Konzerten aufgeführt und auf CD eingespielt. Über diese Organisation wurden auch wichtige Kontakte im Ausland geknüpft, beispielsweise zu Lydia Jardon, Leiterin des Festivals *Musiciennes à Ouessant*, in dem ihre Werke 2015 und 2018 gespielt wurden. Und auch beim Komponistinnenprojekt *Diabelli Recomposed* beteiligte Tatsiana Zelianko sich (<https://furore-verlag.de/2023/07/26/diabelli-recomposed-ein-internationales-komponistinnenprojekt/>). Sie stellt fest, dass sie selbst in Luxemburg tatsächlich mehr von Frauen gefördert wurde als von Männern, während dies in Belarus umgekehrt war.

Komponistinnen sind für Tatsiana Zelianko als Vorreiterinnen und als Inspiration sehr wichtig. Namentlich nennt sie Olga Neuwirth, Anna S. Thorvaldsdottir und vor allem Kaija Saariaho: „Fast jeden Tag höre ich Musik von Kaija Saariaho, die ist für mich *die* Referenz! [...] Ein paar Männer gibt es aber auch [lacht]: vor allem Salvatore Sciarrino, Henri Dutilleux, Tristan Murail.“ Auch Strawinsky, Beethoven und Bach sind wichtig für sie.

Kein Wunder also, wenn Tatsiana Zelianko sich dem Thema Gender auch beim Komponieren zuwendet. Zurzeit arbeitet sie an einer „feministischen Operette“, die die Wurzeln des Feminismus nachzeichnen möchte. In einem neuen Opernprojekt beschäftigt sie sich mit dem Thema Frauen und Macht, im Zentrum steht eine Pharaonin. Weitere Werke, in denen sie sich mit einzelnen Aspekten der Frauengeschichte bzw. mit dem Werk von Künstlerinnen oder Komponistinnen auseinandersetzt, sind *Le Temps de la Cigale* für Balalaika und Klavier, *Garde ton coeur' encor* und *5 Coloristic Miniatures* für Stimme und Klavier, *Frida Kahlo: The Frame* für Klavier solo, *Postscriptum Soir d'été* für Streichquartett sowie der *Prolog* und *Epilog An der Schwemm*.

Tatsiana Zelianko gehört mittlerweile zu den in Luxemburg gefragten Komponist:innen, die offizielle Aufträge bekommen und auch vom Ausland immer wieder für Konzerte, Residenzen und Workshops eingeladen werden. Neben dem Komponieren unterrichtet sie Klavier in der Musikschule der UGDA (Musikverband *Union Grand-DucAdolphe*) in

Lorentzweiler und Walferdingen. Klavierunterricht zu erteilen, ist für sie „eine Leidenschaft“.

Ein Blick in Tatsiana Zeliankos Kompositionswerkstatt:

Tatsiana Zelianko im Interview mit Danielle Roster über das Komponieren

Text, Auswahl der Quellen und Redaktion der Webseite: Danielle Roster

Aufbau digitales Archiv Tatsiana Zelianko (TZ): Kenza Kiwy und Danielle Roster

Zitiernachweis:

Roster, Danielle: Tatsiana Zelianko, in: Musik und Gender in Luxemburg, hg. von Sonja Kmec, Danielle Roster und Anne Schiltz. URL: <https://mugi.lu/thema/tatsiana-zelianko> (aktualisiert am 7. 9.2024, zuletzt eingesehen am 7.9.2024)